

# Nicht allzu neue Winde wehen immer stärker...

...und flüstern Veränderung



„Würden wir auf den rund fünf Milliarden Hektar Agrarflächen der Welt mehr Humus aufbauen, könnte dieser einen sehr erheblichen Beitrag zur CO<sub>2</sub> Problematik liefern“, so Gärtner und Referent Olaf Schnelle.

Fotos: L. Lüders/hfr

Ratzeburg (pmi). Veränderung schafft Unsicherheit, besonders die unkontrollierbare, schier unaufhaltbare Veränderung der Umwelt durch den Klimawandel. Um dem entgegenzuwirken sind Mut zum Handeln und Resilienz erforderlich.

Und wie schafft man das? Olaf Schnelles Antwort lautet: Vielfalt. Vielfalt ist Grundlage gesunder Ernährung. Das gilt für die Menschen, Tiere und im weiteren Sinne auch für Pflanzen und den Boden, in dem sie wachsen.

Olaf Schnelles ausgebuchter Vortrag „Gärtnern ist das neue Weltretten“ fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „KulturLandschaften“ des Forums für Kultur und Umwelt gemeinsam mit dem Lauenburgischen Kunstverein am 9. Oktober statt. Organisiert wurde er von Sabine Egelhaaf in den Ausstellungsräumen der Galerie AC Noffke.

Olaf Schnelle erzählte von seiner Gärtnerei „Schnelles Grünzeug“: was er dort anbaut, wie es zur Gründung auf kleiner Fläche (3000 Quadratmeter) ohne viel Startkapital kam,

und wie er doch drei Mitarbeiter einstellen und einen Jahresumsatz von 150 000 Euro erzielen kann: „Meine Spezialität ist Vielfalt!“. Er erklärte auf nachvollziehbare Weise, warum Vielfalt so wichtig ist und was das mit Weltrettung zu tun hat: „Alles, was ich mache hat Konsequenzen. Alles, was ich pflanze hat Konsequenzen. Je vielfältiger ich den Boden bewirtschafte, desto mehr resiliente Netzwerke bilden sich. Bio allein reicht nicht!“. Guter Boden mit einer tiefen Humusschicht nimmt schnell viel Wasser auf und speichert Nährstoffe. Er kann Dürre, Überschwemmung und Erosion aushalten. Fruchtbare Boden bringt gesunde Pflanzen hervor, die kaum Pflanzenschutz benötigen. Guter Boden erschließt Nischen und bringt ertragreiche Ernten – eine geglückte Verbindung von Ökonomie und Ökologie, die jeder Produzent als Ziel verfolgt.

So freut sich Olaf Schnelle besonders, auch mit konventionellen Landwirten zu kooperieren, wenn es um die Verbesserung der Bodenqualität geht. Als Vorbild für einen

guten Boden nimmt Olaf Schnelle die Landschaften, die die tiefsten Humusschichten aufweisen: die von Wiederkäuern periodisch beweideten Graslandschaften der Welt, wie Prärie, Pampa und Steppen.

Wichtig ist der Einsatz einer artenreichen, gräserbetonten Gründüngung aus unterschiedlichen Pflanzenfamilien. Denn handelsübliche Senfsaat oder Phacelia zu verwenden, ist auch eine Form der Monokultur. Diese Gründüngung wird zur richtigen Zeit abgemäht, mit fermentiertem Kräuterauszug geimpft und dann flach in den Boden

eingearbeitet. Außerdem bindet Humus auch enorme Mengen an CO<sub>2</sub>. Womit Schnelle zur Weltrettung kommt: „Würden wir auf den rund fünf Milliarden Hektar Agrarflächen der Welt mehr Humus aufbauen, könnte dieser einen sehr erheblichen Beitrag zur CO<sub>2</sub> Problematik liefern – mit gesünderen Pflanzen, deren Düngung und Pestizidbekämpfung weniger notwendig wäre, also weniger Nitrate ins Grundwasser brächte und ertragreichere Ernten auf weniger Fläche hervorbrächten. Wir haben alles, und nutzen so wenig. Warum eigentlich?“



Der Vortrag fand in den Ausstellungsräumen der Galerie AC Noffke in Ratzeburg statt und war gänzlich ausverkauft.